Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 44

Artikel: Rache
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450805

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauenstimmrecht

Endlich, nach Not und Teuerung
und vielem Missgeschick
denken wir an Erneuerung
in der hohen Politik.

Wir haben es uns vorgenommen
und fangen jetzt damit an:
Die Frau soll zu ihrem Rechte kommen
oder zu einem Mann.

Sie darf nun zu der Urne laufen,
was sie nur laufen kann.
Sie darf sich im Kantonsrat raufen
wie ein gemachter Mann.

Sie darf auch die Partei beleben
durch ihr begehrt' Geschlecht,
darf frei nach Amt und Würden streben..
Dies alles ist uns recht.

Sie soll den ganzen Krempel machen:
Partei und Politik.
Wir werden uns ins Fäustchen lachen
und ziehen uns zurück.

Sie soll sich dran erfreu'n und laben,
soll Ehre, Zeitvertreib
und unsern Segen dazu haben:
Glück auf! Politisch' Weib.

Paul Altheer

Beim Neuen

Er:

„Zu Ende ging nunmehr der Oktober!
Gottlob! Geraten ist der neue Wein . . .
Jedoch, du siehst ja, liebe Frau, ganz „stober"
Und wirklich völlig unerquicklich drein!

Bei solchem süßen Tropfen also sauer
Dreinschau'n, als ob es purer Essig wär'!!
Puh! Mich befällt's wie kalter, eis'ger Schauer —
Stoß' an! Trink' aus! Der Wirt hat ja noch mehr!

Noch immer so betrübt, anstatt zu lachen?
Was bist du heute für ein traur'ger Gast!
Der süße Wein scheint bitter dich zu machen —
Noch einen Schluck! Dann sag' mir, was du hast!?"

Sie:

„Nun — was ich habe? So ein paar Gedanken:
Vom Herbst, der geht . . . Vom Winter, der nun naht,
Und ob der süße Wein, den heut' wir tranken,
Uns dienen könnt' als Wärme-„Surrigat"??

Beim Wein denkt man gewöhnlich an den Keller,
An Glut und Feuer und dergleichen mehr —
Ich gäbe gerne Döle und Muskateller
Für ein paar Doppelzentner Kohlen her.

Ich denke: Wenn uns doch gewachsen wären
Statt süßer Trauben Kohlen dieses Jahr,
Ja, schwarze Diamanten statt der Beeren!
Das wären „Sorgenbrecher" — wunderbar!

Im Keller Kohlen statt der neuen Weine!
Oh ja, das wär' ein anderes Pläsier,
Als winters gräßlich frieren an die Beine
Beim besten „Beerliwein" und Malvasier . . .

Nun weißt du, was ich dachte, End's Oktober,
Beim „köstlich süßen", siebenzehner Wein . . ."

Er:

„Jetzt aber schnell noch einen Liter, Ober!
Mir ist, mir ist, es frier' mich schon ans Bein!"

Jobs

Der Pechvogel

Meine Geliebte war Mitglied des Tierschutzvereins. Ihrer besonderen Beachtung erfreute sich die Ornithologie. Als ich bei meiner Geliebten war, sah ich, wie immerfort ein Vogel ins Fenster hineinflog und einen gemästeten Mehlwurm aus der Blechbüchse holte. Für die Tauben waren Erbsen gestreut. Korn- und Steinsame war auch da. Jede Vogelart bekam ihr Futter.

Wir saßen einmal beisammen, da fragte meine Geliebte: „Aber, was hast du heute, Tycho? Du bist mir so traurig!" Ich erzählte ihr, wie meine sämtlichen Pläne mit einem Male stürzten, daß ich geradezu mittellos geworden bin, und schließlich, daß es mich nicht wundert: „ich bin ja ein Pechvogel" fügte ich erklärend hinzu.

Weiß Gott, seit dem Tage war es nicht gut mit unserem Verhältnis. Bei ihr hatte ich nun beständig Pech. Das kam davon, daß sie eine so verständnisvolle Vogelfreundin war.

A. Bruckwilder

Einundfünfzig oder die Schweizerwoche!

Bald eine Schwalbe den Sommer bringt,
Bringt eine Partei uns den Frieden.
Und fällt eine Eich'
Auf einen Streich,
Ist uns Schweizern Triumph beschieden:
Die Woche aufs Haar
Bestimmt nun das Jahr!
Für Schweizerprodukte (d. h., wenn's gelingt)
Hat sich jeder Schweizer entschieden —
Ob Schweizerprodukte siegten,
Wenn wir auch andere kriegten?

Bibi

Herbst

Nun ist es wieder Herbst geworden,
Die rauhen Winde aus dem Norden
Verkünden dies in allen Straßen
Durch ungebührlich lautes Blasen.
Dort tanzt ein Hut! Und mit Vergnügen
Sieht jeder ihn von dannen fliegen,
Sein Herr fliegt mit ihm um die Wette
Und wünscht, daß er ihn wieder hätte. —
Was so ein Windstoß nicht vermag,
Hier bringt der Wind es an den Tag
Und zeichnet, was der Biedermann
Sonst immer nur vermuten kann.
Ich meine jenen hübschen Fuß,
Den dort ein Mädchen zeigen muß,
Wobei auch, wie man sieht, die Waden
Von magern Zeiten nichts verraten.
Nur dort, die alte Blumen-Frau,
— Die Hände welk, die Nase blau —
Ist, wenn man sie ins Auge nimmt,
Schon etwas mehr auf Herbst gestimmt.

Hard.

Rache

Aus einem großen Café einer noch größeren Schweizerstadt wurde ein Betrunkener hinausgeworfen. Er rächte sich nun in seinem Suff in genialster Weise.

Kaum war er nämlich draußen etwas nüchterner geworden, als er auch schon wieder ins Café stürmte und gegen den nächsten, von Schiebern und noch besseren Leuten besetzten Tisch hinbrüllte: „Retten Sie sich, die Polizei chunt!"

Nach ein paar Minuten war nur noch der Wirt mit den Kellnern in dem vorher dicht besetzten Lokal zu sehen.

Eskah

Was in der Jugend man selbst hat getrieben,
Verurteilt man streng, wenn die Kinder es üben.

D. W.

Der strenge Prinzipal

„Nein, mein Lieber, als Musiker sind Sie einfach unmöglich. Es ist am Gescheitesten, Sie ergreifen einen anderen Beruf."

„„Herr Kapellmeister, versuchen Sie es doch noch einmal. Ich verspreche Ihnen, ich will mir Mühe geben.""

„Aber, Mensch, es ist doch alles zwecklos. Doch warten Sie: Können Sie mir sagen, in welcher Tonart das Stück ist, das eben drinnen probiert wird?"

„„Ich glaube in D, Herr Kapellmeister!""

„Gut, ich gehe jetzt hinein und frage, ob es stimmt. Stimmt's aber nicht, dann bleibt's dabei, dann muß ich Sie wegen Unfähigkeit entlassen!"

Poldi

Hört, hört!

Die meisten Menschen finden sich nur in der Luft: diese flüchtigste Gemeinschaft ist ihre einzige.

* * *

Unser Schicksal ist unsere Schuld.

* * *

Nur die Tat reinigt unsere Gedanken.

* * *

Die Vernunftlosigkeit der Liebe wird nur gerechtfertigt durch die Tatsache, daß sie zur Erhaltung des Geschlechtes beiträgt.

* * *

Schmerz ist oft das Einzige, was ein anderer Mensch uns geben kann.

* * *

Jede Tätigkeit beglückt — noch die, sich sein eigenes Grab zu schaufeln.

* * *

Die Kreatur disputiert immer über ihren Schöpfer hinweg.

* * *

Wenn eine Mutter das Glück ihres Kindes will, zittert sie nur für ihre eigene Ruhe.

* * *

Man wird seiner Kinder erst würdig, indem man auf sie verzichtet.

* * *

Ein Teil der Mutterliebe ist tierisches Rudiment.

Kurt Münzer

Wir vermieten Violinen Cello · Laufen Guitarren Mandolinen Komplett zusammengestellt Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung Verlangen Sie Offerte Werkstätten für Kunstgeigenbau A. Siebenhüner & Sohn Zürich